

Der Rucksack macht den Unterschied

Schüleraustausch:

Französische Jugendliche leben neun Tage in deutschen Familien. Dabei lernen sie nicht nur die Sprache besser kennen, sondern auch die hiesige Lebensweise. Von Christine Hofmann



Die Austauschpartner Willy Karg aus Frankenhardt (links) und Anton Cocquempot aus Pamiers verstehen sich gut. Einzig in der Frage, wie hoch der Schulrucksack getragen wird, sind sie unterschiedlicher Meinung. →Foto: Christine Hofmann

Christine Hofmann

Gestern sind die französischen Austauschschüler aus Pamiers abgereist, die in guter, langjähriger Tradition einen Schüleraustausch mit dem Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG) pflegen. In diesem Jahr kommen französische Schüler zu Besuch nach Crailsheim, im nächsten Jahr machen die deutschen Schüler einen Gegenbesuch im Département Ariège. Neben einem abwechslungsreichen Programm mit Stadterkundung, Ausflügen in die Region und Unterrichtsbesuchen erfahren die französischen Jugendlichen in den Gastfamilien, wie deutsche Jugendliche leben.

Als Anton Cocquempot (14) am Mittwoch vergangener Woche am Volksfestplatz aus dem Bus stieg, war er kein bisschen aufgeregt. Der Schüler aus Pamiers hatte vor zwei Jahren schon einmal am Schüleraustausch teilgenommen, und damals wie heute wohnte er bei der Familie von Willy Karg (15) in Frankenhardt. Und Willy war im vergangenen Jahr Gastschüler bei Antons Familie in Pamiers. „Ich bin mit einem guten Gefühl gekommen“, sagt Anton.

„Wenn Anton da ist, fühlt es sich nicht an wie Besuch“, erklärt Willy. Anton zog ins Gästezimmer ein, das er bereits kannte, ging mit Willy ins Fußballtraining, denn beide Jugendlichen sind sportbegeistert, und fühlte sich gleich am ersten Abend wie zu Hause. „Wir lachen über dieselben Videos auf Instagram“, erzählt Willy. Wenn die beiden mit Deutsch, Französisch oder Englisch nicht weiterkommen, hilft der Google-Übersetzer.

Höhepunkt des Crailsheim-Besuchs war für Anton diesmal eine Party am Samstagabend. Die Partyschlager konnte er am Ende auf Deutsch mitsingen. Anton und Willy teilen eine weitere Leidenschaft: Playstation spielen. Willy Karg: „Wir spielen manchmal gegeneinander. Das geht auch, wenn Anton in Pamiers ist, und ich hier zu Hause bin.“

Einen kulturellen Unterschied haben die beiden festgestellt, bei dem sie nicht auf einen Nenner kommen: die Traghöhe ihrer Rucksäcke. „Deutsche Jugendliche tragen ihre Rucksäcke möglichst tief auf dem Rücken. In Frankreich gilt es als cool, den Rucksack möglichst hoch zu tragen. So würde hier keiner freiwillig rumlaufen. Andersrum gilt das gleiche!“, erklärt der 15-Jährige. Den Unterschied haben sie akzeptiert und laufen gemeinsam zum Schulbus – einer mit tiefhängendem Rucksack, der andere mit einem hochgeschnallten.

„Wir verstehen uns gut“

„Wir werden in Kontakt bleiben“, sagt Leni Mugele aus der siebten Klasse. „Es ist zwar nicht immer leicht, eine Unterhaltung zu führen, aber wir verstehen uns gut.“ Die Zwölfjährige nimmt erstmals am Schüleraustausch teil. Die dreizehnjährige Jorane Lomberget ist ihre Austauschpartnerin, ihre „corres“, wie die Franzosen sagen. Neun Tage lang lebt sie in Lenis Familie in Crailsheim, geht mit ihr zur Schule und unternimmt Ausflüge. Es werden Spiele gemacht, das Schwimmbad und die Bowlingbahn besucht – lauter Aktivitäten, die beiden Jugendlichen Freude machen.

Wenn sich die beiden Mädchen unterhalten, sprechen sie eine Mischung aus Französisch und Deutsch und manchmal kommen auch Hände und Füße zum Einsatz. Gesprächsthemen finden sie genug. „Wir unterhalten uns über unsere Hobbys und Interessen“, erklärt Leni. Schnell haben sie Gemeinsamkeiten gefunden: Beide mögen Sport und spielen gern Klavier. Und Unterschiede? „Die gibt es gar nicht“, meint die Crailsheimerin, „außer, dass wir eine andere Sprache sprechen.“

Leni und Jorane haben sich schon vor dem Besuch E-Mails geschrieben. So haben sie sich bereits ein wenig kennengelernt, bevor sie sich erstmals gegenüberstanden. Den Kontakt wollen sie nach dem Besuch aufrechterhalten. Denn beide sind sich sicher, dass dies nicht ihr letztes Treffen war. „Nächstes Jahr fahre ich nach Pamiers und besuche Jorane“, sagt Leni. „Ich freu‘ mich schon.“